Comenius-Institut
Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e. V.

CI Informationen

Ausgabe 1:2015

Mitteilungen aus dem Comenius-Institut

Inhalt

Thema
Religiöse Orientierung gewinnen 1–3

Thema
rpi-virtuell gestern – heute – morgen 3–4

Thema
Der Anti-Bias Ansatz im Fernkurs 5-6

Thema
Kooperationsentwicklung in der Evangelischen Familienarbeit 6

Projekte 7

Aktuell 9

Veröffentlichungen 11

Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule

Peter Schreiner/Rainer Möller

Unter diesem Titel erschien im Herbst 2014 die neue Denkschrift des Rates der EKD zum Religionsunterricht – genau 20 Jahre nach der Denkschrift „Identität und Verständigung". Wurde schon damals, in den Jahren nach der deutschen Wiedervereinigung, die religiöse und weltanschauliche Pluralität als epochale Herausforderung identifiziert, geht die neue Denkschrift einen Schritt weiter. Sie will aufzeigen, wie die religiöse und weltanschauliche Pluralität in Schule und Bildung in reflektierter Form wahrgenommen werden kann. Der Religionsunterricht soll Schülerinnen und Schülern religiöse Orientierung in einer zunehmend unüberschaubar werdenden Welt ermöglichen. Pluralitätsfähigkeit wird jedoch nicht nur als Bildungsziel des Religionsunterrichts, sondern der Schule insgesamt verstanden. Wie soll nun Pluralität bearbeitet werden? Dazu heißt es im Text:

„Die Bearbeitung der Pluralität muss sich von beidem leiten lassen: von der Suche nach Gemeinsamkeit als dem trotz aller Vielfalt Verbindenden und der Bereitschaft, auch nicht auflösbaren Unterschieden gerecht zu werden." (S. 11)

Die Denkschrift besteht aus fünf Kapiteln, deren Inhalte wie folgt zusammengefasst werden:

- (1) *Die Herausforderungen der religiös-weltanschaulichen Vielfalt für Schule und RU.* In der Schule heute begegnet Vielfalt auf allen Ebenen. Es finden sich religiöse und weltanschauliche Pluralität, Multikulturalität und Multireligiosität, aber Pluralität wird auch erfahren in der Gestalt unterschiedlicher Erziehungsauffassungen und divergierender Wertorientierungen verbunden mit oft widersprüchlichen Erwartungen in der Schüler- wie in der Elternschaft. Diese Herausforderungen gilt es im RU und in der Schule insgesamt zu bearbeiten.

- (2) *Grundlagen in evangelischer Sicht und neue Fragen.* Hier wird der „Perspektivenwechsel" hin zu Kindern und Jugendlichen thematisiert und zugleich betont, dass Schule oft der einzige Ort ist, an dem eine Auseinandersetzung mit religiösen und kirchlichen Themen stattfindet. Das Bemühen um Verständigung kann die Orientierung an Differenz nicht ablösen, beide Aufgaben sind zugleich wahrzunehmen: die Unterstützung von religiöser Identitätsbildung und Pluralitätsfähigkeit.

„Identität und Verständigung bezeichnen einen Prozess, der als Zusammenhang wahrgenommen werden muss." (S. 45)

Es wird in diesem Kapitel auch erläutert, dass „evangelische Konfessionalität" eine dialogische Offenheit befördert. Dabei wird ein offenes Verständnis von Konfessionalität vorausgesetzt, das prinzipielle Dialogoffenheit gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen ebenso einschließt wie wechselseitige kritische Wahrnehmungen.

- (3) *Pluralitätsfähigkeit* wird als entscheidendes Bildungsziel für Schule und RU begründet. Sie zielt auf Verhaltensweisen, die für ein von Respekt und Toleranz geprägtes gesellschaftliches Zusammenleben unabweisbar notwendig sind. Es wird Bezug genommen auf einen „Pluralismus aus Prinzip" (Eilert Herms) und auf das theologische Konzept der „Konvivenz" (Theo Sundermeier), die Pluralitätsfähigkeit begründen und stützen. Deutlich betont wird im Text, dass Bildung zur Pluralitätsfähigkeit prozessbezogen verstanden werden muss. Kritische Fragen stellen sich in diesem Kontext: ⟶

- Werden Differenzen zu allererst konstruiert, um sie dann bearbeiten zu können?
- Impliziert Pluralitätsfähigkeit eine einseitige Konzentration auf Unterschiede auf Kosten von Gemeinsamkeiten?
- Ist die angestrebte Differenzsensibilität sinnvoll?

Auf jeden Fall sollte der RU dazu beitragen, *„die Wurzeln von Pluralitätsfähigkeit, Toleranz, Respekt und Anerkennung für den Anderen in der eigenen religiösen Tradition zu identifizieren und auf diese Weise als Orientierungsressource verfügbar zu machen." (S. 67)*

Der Schlüsselbegriff „Pluralitätsfähigkeit" wird durch mehrere im Religionsunterricht zu erwerbende Teilkompetenzen weiter aufgefächert. Es geht um

- Wissen, fachlich fundiert und auf Religionen und Weltanschauungen bezogen
- Kontextuelle Deutungsfähigkeit von religiösen und weltanschaulichen Orientierungen
- Perspektivenübernahme
- Empathie, Toleranz, Respekt und Offenheit als zentrale Einstellungen und Verhaltensweisen
- Bewusstsein eigener Orientierungen im Blick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Orientierung anderer
- Religiöse Urteilsfähigkeit (vgl. S. 70)

(4) *Leistungen und der Reformbedarf des RU im Blick auf religiöse Orientierung und Pluralitätsfähigkeit.*

„Die Grundaufgabe des evangelischen RU liegt in der Ermöglichung einer religiösen Orientierung für Kinder und Jugendliche durch religiöse Bildung, die als unverzichtbarer Beitrag zur Schule insgesamt sowie zum Aufwachsen in einer pluralen Gesellschaft anzusehen ist." (S. 73)

Das wird deutlich unterstrichen. Sie wird als Voraussetzung für Pluralitätsfähigkeit angesehen. Eine pluralitätsfähige Gestalt des RU zeichnet sich aus durch eine sensible Wahrnehmung der für die Kinder und Jugendlichen in einer Lerngruppe bestehenden religiösen Prägungen, Orientierungen und Interessen, durch Offenheit und Wertschätzung für unterschiedliche religiöse Voraussetzungen und schließlich eine Kommunikationsbereitschaft mit Dialogfähigkeit als „beständige Voraussetzung in der Gegenwart" (S. 76). Pädagogische Aufgaben stellen sich im Blick auf die Bedeutung der religiösen Dimension in der Schule insbesondere im Blick auf Multikulturalität und interkulturellem Lernen. Dabei kommt es durchaus zu Spannungen z.B. zwischen einer stärkeren Würdigung religiöser und interreligiöser Kompetenzen und den Leistungen eines konfessionellen Religionsunterrichts.

Fünf Aspekte sind im Blick auf die schulische Praxis zentral:

- Die zunehmende Teilnahme nicht-evangelischer Kinder und Jugendlicher am evangelischen RU signalisiert ein breites Interesse am evangelischen RU, beinhaltet zugleich eine religionsdidaktische Herausforderung.
- Konfessionelle Kooperation. Mehr als 1500 Schulen unterrichten derzeit nach einem konfessionell-kooperativen Modell, das einen deutlichen „Mehrwert" an religiösen Lernprozessen fördert und differenzsensibles Lernen ermöglicht.
- Interreligiöses Lernen. Diese Forderung ist bereits in Lehrplänen etabliert, bedarf jedoch einer gezielten Förderung in der Unterrichtspraxis. Dazu gehören entsprechende Unterrichtsinhalte, dialogisch ausgerichtete Lernprozesse und persönliche Begegnungen mit Angehörigen anderer Religionen. Interreligiöses Lernen sollte konsequent als Wechsel zwischen Innen- und Außenperspektive konzipiert werden (S. 87).
- Kooperation mit dem Ethikunterricht. Dies wird erschwert, wenn der RU nicht als gleichberechtigter Partner des Ethikunterrichtes angesehen wird.
- Fächerübergreifende Themen und fächerverbindender Unterricht. Diese Perspektive wird vielfach bereits in der Sekundarstufe II praktiziert, und die bestehende Entwicklung sollte ausgebaut werden.

(5) *Wege zu einer dialogischen Schulkultur unter Aufnahme religiös-weltanschaulicher Vielfalt (pluralitätsfähige Schule).*

Die Bearbeitung religiöser und weltanschaulicher Vielfalt muss als genuine Bildungsaufgabe der gesamten Schule anerkannt und wahrgenommen werden. Davon handelt das abschließende Kapitel der Denkschrift. Es bedarf gemeinsamer Regeln und Verfahren, einer dialogisch offenen Schulkultur mit Erfahrungsräumen und schulinterner Gremien und Institutionen der Mitverantwortung. Aufgenommen werden in dem Kapitel Zusammenhänge von Religion und Toleranz, die aus der dargelegten Vielfalt entstehenden Aufgaben der Schule insgesamt im Blick auf Schulleben, Schulentwicklung und Schulprofil und nicht zuletzt Fragen nach den notwendigen Kompetenzen der Lehrkräfte.

Im Text der Denkschrift wird festgehalten an einem „konfessionell-kooperativen, dialogisch ausgerichteten Religionsunterricht" (S. 14), wie er bereits in „Identität und Verständigung" (1994) und in der EKD-Verlautbarung „10 Thesen zum Religionsunterricht" (2006) entfaltet wurde. Ausdrücklich wird der evangelische Religionsunterricht als ein dialogisch offenes pädagogisches Angebot verstanden, der die Kooperation mit dem Unterricht anderer Religionsgemeinschaften sowie mit dem Ethikunterricht anstrebt. Es ist dem Text eine breite Diskussion zu wünschen. ⟶

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Mit dieser Ausgabe lenken wir den Blick auf grundlegende Herausforderungen für künftiges religiöses Bildungshandeln.

Die Bearbeitung religiöser und weltanschaulicher Vielfalt muss als genuine Bildungsaufgabe anerkannt und wahrgenommen werden, so bringt es die neue Denkschrift des Rates der EKD zum Religionsunterricht auf den Punkt, der ein zentraler Artikel gewidmet ist. Wie in solchen Bildungsprozessen Wege zu vorurteilsbewusstem Denken und diskriminierungsfreiem Handeln gestaltet werden können, zeigt ein neues Projekt der Arbeitsstelle Fernstudium. Der Beitrag von rpi-virtuell verdeutlicht, wie derartige religionspädagogische Fachgespräche in der digitalen Gesellschaft gestaltet werden können.

Eine Vielzahl aktueller Projekte und Veröffentlichungen zeigen die Vielfalt, in der im Comenius Institut an dieser Stelle gearbeitet wird.

Über Ihr Interesse, über Rückmeldungen, kritische Anmerkungen und Ermutigungen freut sich das Redaktionsteam.

Kirsti Greier und Rainer Möller

Dabei sollten u.a. folgende Fragen aufgenommen werden:

- Wie lässt sich religiöse Bildung als integrativer Bestandteil allgemeiner Bildung argumentativ begründen?
- Wie lassen sich Konfessionalität und Interreligiosität verbinden, bzw. in eine konstruktive Beziehung setzen?
- Was kann in einer Situation religiös-weltanschaulicher Vielfalt eine „Stärkung des protestantischen Profils" konkret bedeuten?
- Wie lässt sich eine konfessionelle Orientierung mit einer zunehmenden Zahl von nicht mehr religiös sozialisierten bzw. konfessionslosen Schüler/innen vereinbaren? Wie kann der Situation zunehmender Konfessionslosigkeit sachgemäß begegnet werden?
- Wie können Kooperationen mit der katholischen Kirche im Blick auf RU vertieft werden? Kann die Denkschrift neue Initiativen befördern?
- Wie kann die Kooperation zwischen Ethik und ev. RU intensiviert werden?
- Die Inklusionspädagogik wird die Frage nach einem gemeinsamen Religions- und Ethikunterricht verschärft stellen. Welche Rückwirkungen hat dies für die Weiterentwicklung bestehender Modelle?
- Angesichts der zunehmenden Bedeutung inklusiver Didaktik wird die Frage zu bearbeiten sein, wie das gemeinsame Lernen von in vielerlei Hinsicht unterschiedlichen Schüler/innen ermöglicht werden kann, ohne religiöse oder konfessionelle Differenzen einzuebnen.

Das Comenius-Institut mit rpi-virtuell und in Zusammenarbeit mit einigen Pädagogisch-Theologischen Instituten der Landeskirchen will die Diskussion befördern, indem unter der Adresse ⟶ http://ru-denkschrift.de der Text der Denkschrift als Kommentar- und Dialogangebot bereitgestellt wird. Eine rege Beteiligung ist willkommen.

Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule – Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2015. ISBN 978-3-579-05974-7, ⟶ http://www.ru-denkschrift.de

rpi-virtuell gestern – heute – morgen

Martin Wünsch/Joachim Happel/Jörg Lohrer

rpi-virtuell verkörperte 2002 bis 2005 ein kompaktes Multifunktionswerkzeug, das es im World Wide Web so noch nicht gab. Unter dem Motto „ein Haus mit vielen Räumen" versuchte rpi-virtuell ein religionspädagogisches Institut in der digitalen Welt abzubilden. Bibliotheken und Seminarräume, in denen für Gruppen Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden, waren virtuell dargestellt.

Zwischen 2007 und 2011 ergänzte rpi-virtuell diese virtuellen Räume mit kollaborativen Online-Lernstrukturen und gestuftem Öffentlichkeitsgrad für das gemeinsame Arbeiten an bzw. mit fachspezifischen Inhalten. Neue digitale Praktiken eröffneten Wege zu selbstgesteuerten Lernprozessen in digitalen sozialen Netzwerken. Die neuen Schreib- und Moderationswerkzeuge ermöglichten u.a. ein dichtes und authentisches Feedback.

Mittlerweile bevölkern viele ähnliche digitale Werkzeuge das World Wide Web.

rpi-virtuell kann sich nun der wachsenden Last einer hausgemachten Softwareentwicklung und Programmpflege entledigen.

rpi-virtuell verknüpft künftig bestehende Open-Source-Werkzeuge, um innovative Lernformate zu schaffen. Dabei verfolgt rpi-virtuell ausdrücklich die Strategie eines freien Zugangs zu Wissen.

rpi-virtuell integriert anerkannte digitale Praktiken als ausgereifte Anwendungsdomänen in Form von Service-Applikationen (online verfügbare Dienste und Programme), die sich in Content Management Systemen, Kollaborationsplattformen, Bibliothekssystemen und Lernmanagementplattformen klassifizieren lassen. Es sollen künftig gezielt einzelne Dienste auswählbar und über Austauschformate mit anderen Diensten und Netzwerken verbindbar sein. Neben den weiterhin bestehenden geschützten digitalen Räumen für geschlossene Lerngruppen sollen offene und Auskunft gebende Bildungsformen realisiert werden.

rpi-virtuell erwägt für das Content- und Gruppen-Management die Open-Source-Lösung „WordPress" mit Erweiterungen in Bezug auf die Kollaboration und auf die Gruppenfunktionalität („Buddy Press") einzusetzen. Für die Organisation von geschlossenen Online-Kursen und Fernlerngängen ist der Einsatz des Lernmanagement-Systems „moodle" als Option genannt. Erfahrung mit „moodle" besteht schon bei der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium des Comenius-Instituts.

Dem Materialpool soll ein Resource Discovery System zur Seite gestellt werden. Dieses System kann unter Einbezug von Bibliotheksdatenbanken über offene Daten- und Indexierstandards die Suchbasis erheblich erweitern und qualitativ durchdringen.

rpi-virtuell Nutzende finden über eine Einmalanmeldung ungehindert zu den Teildiensten Zugang.

Die bisher eigens für rpi-virtuell entwickelten Datenformate, Systeme und Zugänglichkeiten von Geschwistersystemen werden dazu durch offene Standards im Sinne eines vernetzbaren Informationssystems schrittweise ausgetauscht und um weitere Standards des Semantic Web ergänzt. Unter den Vorzeichen „Linked Open Data" und „webbasierte Bedeutungszuweisungen" werden zukünftige Informations- und Kollaborationsprojekte von rpi-virtuell in der vernetzten, digitalen Welt zu frei nutzbaren Lernobjekten aufgewertet. rpi-virtuell möchte Open Educational Resources (OER) dezidiert fördern. ⟶

Kundgebung der EKD

Die Kundgebung der EKD „Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft" bestätigt die beschriebene Relevanz von rpi-virtuell und eröffnet Handlungsperspektiven, deren Konkretionen im Rahmen von rpi-virtuell bereits ihre Umsetzung finden und in innovativen Modellprojekten erprobt werden.

„Die Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft erfordert konkretes kirchliches Handeln. Der Rat und die Kirchenkonferenz der EKD werden gebeten, Digitalkompetenz von beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden sowie evangelischen Religionslehrkräften zu fördern und weiter zu entwickeln."

rpi-virtuell stellt als Repositorium Lehr- und Lernmedien frei zugänglich zur Verfügung, ermöglicht anpassbare Lernumgebungen für die Fort- und Weiterbildung, berät Institute beim Online-Lernen und entwickelt selbst Lehr-/Lernszenarien im Internet.

Beispielhaft genannt seien hier folgende aktuellen Projekte:

netzebilden.de ist ein Kooperationsprojekt des Zentrum Bildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, dem Hessencampus und rpi-virtuell, das 2013 ein offenes interaktives Lernangebot für die eigene Medienbildung bereitstellt hat.

Kollegialer Austausch über soziale Netzwerke, Selbstpräsentation und aktive Mitgestaltung werden zunehmend erwartet, doch vielen fällt die Anwendung gerade im beruflichen Kontext schwer. Je nach Alter, Prägung und beruflicher Belastung brauchen Menschen unterschiedlich viel Zeit und Training. Ein wichtiges Merkmal der Konzeption ist deshalb die modulare Unterstützung der Selbststeuerung im Lernprozess.

Auf ➞ http://www.netzebilden.de finden Besucher eine Vielzahl von Lernimpulsen und Lerneinheiten, aus denen sie frei wählen können. Zu den angebotenen Lerninhalten gehört neben der Ausgestaltung einer anregenden Lernumgebung auch der Aufbau eines persönlichen Netzwerkes mit verschiedenen Lernpartnerschaften.

medienkult.org: Während „netzebilden.de" vor allem die Erweiterung der eigenen Lernräume durch die Nutzung digitaler Werkzeuge vornimmt, befasst sich das Anschlussprojekt Medienkult 2014 mit der sich verändernden (Medien-) Kultur und den daraus erwachsenden Anforderungen an die Bildungslandschaft. Zielgruppe von medienkult.org sind deshalb vor allem auch Pädagoginnen und Pädagogen, die selbst Online-Bildungsangebote planen. Als Publikationsformat wurde ein eigenes Online-Fachmagazin realisiert, das unter der Adresse ➞ http://www.medienkult.org medienkulturelle Entwicklungen und frei verwertbare Praxishilfen für die webbasierte Bildungsarbeit vorstellt.

openreli.de: Der offene und internationale religionspädagogische Online-Kurs „openreli" erfolgte 2013 als MOOC (massive open online course) und 2014 als OOC (open online course). Diese neuen digitalen Bildungsformate bringen neue Partizipationsoptionen in die Bildungssektoren. openreli ermöglicht die kostenlose Teilnahme und deklariert die Kursmaterialien als zur Weitergabe freigegeben. Die Kursorganisation selbst ist eine offene Kooperation von engagierten Religionspädagoginnen und Mitarbeitenden religionspädagogischer Institute und Universitäten der beiden großen christlichen Konfessionen. Mit der Fragestellung, wie guter Unterricht funktioniert und was man wie lernen kann, stellt man sich aktuellen Herausforderungen zur Kompetenzorientierung für den Religionsunterricht und für die gemeindepädagogische Praxis.

2013 war der Kurs als Pilotprojekt zur Vernetzung und Qualifizierung sowohl ehrenamtlicher als auch professioneller deutschsprachiger Fachkräfte in der religionspädagogischen Praxis gestartet.

relipuls.de: Erweitert wird das Basisangebot von rpi-virtuell durch „relipuls" (➞ http://www.relipuls.de). Unterrichtsmaterialien, empfohlen in redaktionell betreuten Themenseiten von rpi-virtuell – insbesondere die Materialien der religionspädagogischen Institute – erfahren mit „relipuls.de" eine Ergänzung. Es konzipieren hier Dozentinnen und Dozenten religionspädagogischer Institute gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern zu tagesaktuellen Ereignissen digitale Gestaltungimpulse für den Religi-onsunterricht. Im Verlauf der öffentlichen und einladenden Produktionsphase werden nicht selten neben theologischen auch medienethische Fragen aufgeworfen, die eine Klärung aus evangelischer Verantwortung heraus wünschenswert machen. Deshalb wird Punkt 3 des Beschlusses der EKD-Synode als Bestätigung von relipuls.de wahrgenommen: „Der Rat der EKD wird gebeten, die aufgeworfenen theologischen Fragen zu bearbeiten und die EKD in die Lage zu versetzen, sich in medienethischen Diskursen stärker als bisher einzubringen."

Einladung zum öffentlichen „Nachdenken": Beispielhaft für die in der EKD-Kundgebung empfohlene Intensivierung digitaler Kommunikation sei die Bereitstellung und technische Erschließung der EKD-Denkschrift „Religiöse Orientierung gewinnen – Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule" genannt. Durch die Anreicherung der Denkschrift mit Impulsen und Beiträgen, sowie die Erweiterung durch eine Kommentierbarkeit, ermöglicht rpi-virtuell hier die Online-Diskussion und ein religionspädagogisches Fachgespräch in der digitalen Gesellschaft. ➞ http: //www.ru-denkschrift.de

Mögliche Fernziele

Die Bitten der 11. Synode der EKD, die aus deren Kundgebung zur Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft gefolgt sind, stellen rpi-virtuell nach dem bevorstehenden Abschluss der gegenwärtigen Neukonzeption in einen erweiterten Bezugsrahmen, den es zusätzlich auszufüllen gilt. Dies betrifft insbesondere:

a) Zu den Anstrengungen, die schriftgeprägten Konzepte vernetzbar aufzuwerten, kommen bild- und tongeprägte Inhalte hinzu. Diese neuen Medien werden in ein Rahmenwerk von Ressourcenbeschreibungen integriert. Diese Ressourcenbeschreibungen sollen dazu dienen, die inneren Strukturen von Medien kommunizierbarer zu machen.

b) Soweit ein hinreichendes Set von Betriebsdaten für evidenzbasierte Nutzungsanalysen erzeugt werden kann, können externe Evaluationsmaßnahmen die Entwicklung von rpi-virtuell kontinuierlich mittels einer Außensicht reflexiv anregen.

c) In der Rolle als Förderer und Partner mit digitaler Schlüsselfunktion unterstützt rpi-virtuell ein Föderativsystem von webbasierten Ressourcen der Träger kirchlicher Bildungsarbeit. Mit weiteren Pilotprojekten setzt rpi-virtuell die Impulse der Kundgebung der EKD „Zur Kommunikation des Evangeliums in der digitalen Gesellschaft" in praktische Lösungen um.

Inklusion ist lernbar! Der Anti-Bias Ansatz im Fernkurs

Evangelische Arbeitsstelle **Fernstudium**

Gertrud Wolf

Jeden Tag begegnen wir neuen Menschen, neuen Situationen, müssen uns neu verhalten, neu reagieren - unsere Menschenwelt ist komplex. Um blitzschnell entscheiden zu können, wem wir vertrauen oder zulächeln oder von wem wir uns besser fernhalten, greifen wir auf implizite Assoziationen zurück, besser bekannt als Vorurteile. Vorurteile bauen auf Stereotypen auf, gelernte Zuschreibungen bestimmter Eigenschaften aufgrund eines Merkmals oder einer sozialen Gruppenzugehörigkeit. Zum Problem wird dieser Mechanismus dann, wenn implizite Assoziationen unser Bild von anderen Personen derart prägen, dass wir diese in eine „Schublade" packen und nicht mehr in ihrer Individualität wahrnehmen, oder wenn wir unsere Handlungen nach Vorurteilen ausrichten und dabei Menschen zu Unrecht diskriminieren. Unbewusste Vorurteile führen dabei leichter zu diskriminierenden Handlungen als bewusste. Sich die eigenen Vorurteile bewusst zu machen, ist also der erste Schritt zu deren Abbau oder Entschärfung.

Anti-Bias

Aus diesem Grund entwickelt die Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium seit Dezember 2014 gemeinsam mit der Politologin und Anti-Bias Trainerin Constanze Schwärzer aus Berlin eine Studieneinheit zum Umgang mit Vorurteilen. Anti-Bias ist ein Ansatz der Bildungsarbeit gegen Vorurteile und Diskriminierung, der verschiedene Diskriminierungsformen einbezieht und sich an alle Menschen in ihren vielfältigen Zugehörigkeiten und Erfahrungen richtet. Anti-Bias geht davon aus, dass jeder Mensch schon einmal Vorurteile und Diskriminierung erlebt hat – und sei es als Kind durch Erwachsene – und dass jeder Vorurteile hat und schon einmal andere diskriminiert hat und deshalb Zugang zu beiden Perspektiven finden kann. Der Ansatz wurde Ende der 1980er Jahre in den USA für kleine Kinder entwickelt und in Südafrika für Erwachsene adaptiert, als nach der Abschaffung des rassistischen Apartheid-Systems die Institutionen z. B. im Bildungs- und sozialen Bereich vor der Herausforderung standen, eine gleichberechtigte und friedliche Zusammenarbeit von schwarzen und weißen Menschen, Männern und Frauen, Menschen mit und ohne Behinderungen etc. zu gestalten. Ende der 1990er Jahre kam der Anti-Bias-Ansatz aus Südafrika durch das von Dr. Prasad Reddy geleitete Projekt „Vom Süden lernen" der entwicklungspolitischen Organisation INKOTA-netzwerk e.V. nach Deutschland. Es fiel hier auf fruchtbaren Boden, da angesichts der massiven Zunahme rassistischer Gewalt und der anhaltenden Polarisierung zwischen Ost- und Westdeutschen ein konsequenter Ansatz der Antidiskriminierungspädagogik gefragt war, der mehrere Merkmale einbezieht und die Erfahrungen aller Teilnehmenden ernst nimmt.

Anti-Bias-Methoden für Erwachsene sind erfahrungsorientiert und sprechen sowohl die kognitive als auch die emotionale Ebene an. Es gilt sowohl die Mechanismen von Diskriminierung zu verstehen, um sie durchbrechen zu können, als auch einen Prozess des persönlichen Ver-Lernens dieser Mechanismen anzustoßen. Es geht darum, sich eigene Vorurteile bewusst zu machen, damit wir unser Handeln nicht unbewusst von diesen leiten lassen, und eigene Machtpositionen und Handlungsspielräume – sei es aufgrund der gesellschaftlichen Position oder der beruflichen Rolle – in einer Weise zu nutzen, die nicht zu Diskriminierung führt oder noch besser zu deren Abbau beiträgt. Da wir viele Vorurteile bereits in der Kindheit erlernen und sie uns deshalb oft als selbstverständlich oder gar wahr erscheinen, gilt es dabei auch, teils liebgewonnene vermeintliche Gewissheiten aufzugeben.

Diskriminierung wider Willen

Eine Besonderheit unserer inklusiven Bildungsarbeit ist, dass Constanze Schwärzer den Anti-Bias-Ansatz für verschiedene Handlungsfelder des beruflichen und ehrenamtlichen Engagements speziell fundiert und adaptiert hat, z. B. für Beratung, soziale Arbeit, Erwachsenenbildung und Justiz. Im Zentrum dabei steht die sog. „Diskriminierung wider Willen". Dies beschreibt die Arten, wie besonders in pädagogischen und sozialen Berufen oft trotz bester Absichten Machtgefälle verfestigt werden, die zu Diskriminierung führen können – z. B. durch aufgedrängte oder bevormundende Hilfe seitens der Professionellen, aber auch durch übertriebene Distanz und Vermeidung bestimmter Themen. Solche Handlungsweisen wirken oft zusammen mit teils sinnvollen, teils kontraproduktiven Selbstschutz- und Vermeidungsstrategien der von Diskriminierung Betroffenen. Im Anti-Bias-Ansatz werden sie unter „verinnerlichter Dominanz" und „verinnerlichter Unterdrückung" zusammengefasst. Ebenso gut kann es sich dabei aber auch um die Auswirkungen strukturelle Schieflagen auf der zwischenmenschlichen Ebene handeln. Sie alle führen zu Ungerechtigkeiten in Bildungsprozessen, die durch geeignete Reflexionsmaßnahmen abgebaut oder zumindest verringert werden können.

Vorurteile abbauen via Fernkurs

Das Anti-Bias-Modul, das aus einem Themenheft und einer Präsenzphase bestehen wird, soll Teilnehmende dazu befähigen, Vorurteile und Diskriminierung in ihrem Leben und in ihrem Einflussbereich zu erkennen, zu reflektieren und erste Schritte zu deren Abbau zu unternehmen.

Das bisher erarbeitete Studienmaterial wurde in einem einführenden Anti-Bias-Workshop für Erwachsene erprobt. Dabei erarbeiteten sich die Teilnehmenden mit den Moderatoren und Moderatorinnen gemeinsam ein erfahrungsgestütztes Verständnis von Diskriminierung. Reflexionsübungen, Erfahrungsaustausch, Brainstormings und kurze Inputs zu den Themen Vorurteile, Machtpositionen, Diskriminierung und Sozialisation ermöglichten den Teilnehmenden, ihr Erfahrungswissen zu diesen Themen zu heben und mit den Erfahrungen der anderen und wissenschaftlichen Erkenntnissen abzugleichen. Anti-Bias-Arbeit funktioniert dann am besten, wenn sowohl eine vertrauensvolle Atmosphäre als auch eine gewisse Heterogenität im Sinne von Erfahrungsbreite in der Gruppe vorhanden ist. Ein Anti-Bias-Workshop sollte unbedingt von erfahrenen Trainern und Trainerinnen – besser noch: von einem erfahrenen Trainerteam – durchgeführt werden, da alte Diskriminierungserfahrungen auch als traumatische Trigger wirken können und konflikthafte Situationen einen professionellen Umgang erfordern.

Der Weg hin zum vorurteilsbewussten Denken und diskriminierungsfreien Handeln, aber auch das Verarbeiten eigener Diskriminierungserfahrungen ist ein lebenslanger (Lern-)Prozess. In einem Anti-Bias-Workshop erhalten die Teilnehmenden auch →

eine Momentaufnahme von sich selbst in ihrer jeweiligen Lebensphase und Umgebung, einschließlich ihrer Interpretationen der Erfahrungen aus der Vergangenheit. Es kann als sehr stärkend erlebt werden, ein paar Jahre später die gleiche Übung wieder zu machen und z. B. festzustellen, wo man sich trotz benachteiligter Startpositionen Handlungsspielräume erobert hat; oder wo man eigene Vorurteile abgebaut hat und mit seinen Machtpositionen sorgfältiger umgeht und diese positiv einsetzt. Anti-Bias kann nicht alle Diskriminierungsformen aus der Welt schaffen, schon allein deshalb nicht, weil wir immer mit neuen impliziten Assoziationen, also Vorurteilen, konfrontiert sein werden. Es kann aber helfen, eine reflexive und offene Atmosphäre zu schaffen und so zum stetigen Abbau von Diskriminierung beizutragen. Der Anti-Bias-Ansatz ist damit ein wichtiger Faktor für die Verwirklichung von Inklusion.

Kooperationsentwicklung in der Evangelischen Familienarbeit

Martina Nägele/Steffen Kleint

Seit 2011 setzt sich die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) vor allem im Rahmen des BMFSFJ-Projekts „Elternchance ist Kinderchance“, in dem der Bundesgeschäftsführer als Sprecher des Trägerkonsortiums fungiert, für den Aufbau von trägerverbindenden Arbeitsformen ein. Sie hat dadurch auch dazu beigetragen, dass der pädagogische Umgang mit benachteiligten Eltern bundesweit unter andragogischen Gesichtspunkten entwickelt wird. Angesichts der Erfolge dieser und anderer trägerübergreifenden Kooperationen und zugleich eingedenk all der sozioökonomischen Veränderungen, die Familien gegenwärtig vor große Herausforderungen stellen, wollte die DEAE nun zum Jahresende 2014 herausfinden, ob auch unter evangelischen Trägern das Interesse und Potential besteht, die bisherige, bestenfalls bilaterale Zusammenarbeit zu intensivieren. Sie hatte daher im Herbst des vergangenen Jahres zusammen mit dem Comenius-Institut unter dem Titel Familienunterstützende Arbeit in evangelischer Verantwortung“ zu einer trägerübergreifenden Werkstatt eingeladen.

Im Ergebnis des Treffens, das am 15. Dezember 2014 in Frankfurt stattfand, können vor allem drei Punkte festgehalten werden:

1. Die „Werkstatt“ zur gemeinsamen Entwicklung von „familienunterstützender Arbeit in evangelischer Verantwortung“ fand große Resonanz unter den Trägern und wird in 2015 fortgesetzt. Vertreten waren in der ersten Runde: Diakonie Deutschland, evangelische arbeitsgemeinschaft familie (eaf), Ev. Familienbildungswerk Moers, Ev. Frauen in Baden, Ev. Hochschule Berlin, Ev. Zentralinstitut für Lebensberatung, Gesamtverband Kindergottesdienst in der EKD e.V., Männerarbeit der EKD, Referat für Bildung und Sport München. Entschuldigen mussten sich Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Kindertagestätten (BETA), Bundesarbeitsgemeinschaft Ev. Jugendsozialarbeit und Ev. Konferenz Familien- und Lebensberatung (EKFuL).

2. Eine wertvolle Unterstützung für die Identifikation gemeinsamer Herausforderungen für die anwesenden Trägervertreter/innen waren die Analyse und Beschreibung aktueller „Familienrealitäten und Kooperationsanforderungen für die Familienunterstützenden Akteure“ durch Frau Prof. Uta Meier-Gräwe von der Universität Gießen. Der Vortrag, der in der Werkstatt einen wissenschaftlich-fachlichen Orientierungsrahmen schuf, ist zu finden unter: → http://www.deae.de/Profilbildende-Themen/Familie-Lebensformen-Gender-Generationen.php

3. Die Diskussion zeigte, dass das Spektrum an familienbezogenen Themen, Schwerpunktsetzungen und Kompetenzen im evangelischen Raum sehr vielfältig ist. Kaum ein Aspekt der familienunterstützenden Arbeit blieb ausgeblendet. Im weiteren Prozess wird die Frage zu klären sein, welche kritischen Punkte gemeinsam angegangen werden können und wo Synergien zu entwickeln sind.

Mit ihrer Initiative greift die DEAE einen Ansatz zur Kooperationsentwicklung innerhalb der Evangelischen Familienbildungsakteure auf, der Ende der 90er Jahre schon einmal aus der Selbstbezogenheit der Organisationen in kreativer Weise herausgeführt hatte, dann aber unter dem Druck der Strukturveränderungen und Einsparungsrunden zum Erliegen kam. Wir hoffen, dass wir heute gesicherte und damit bessere Ausgangsbedingungen für die Zusammenarbeit vorfinden. In einer Fortsetzung der Werkstatt lässt sich darauf aufbauen, dass die Trägervertreter/innen ihre spezifischen Zugänge zu Eltern und Familien eingebracht und damit begonnen haben, einzelne Themenfelder eingehender zu diskutieren. Wichtig ist es, in einem zweiten Schritt die geschaffene wissenschaftliche Fundierung der Kooperationspraxis noch zu komplementieren – durch eine (kirchen)politische Dimensionierung der familienbezogenen Arbeit. Die DEAE wird die Trägervertreter/innen zu einer Folgeveranstaltung einladen, in der aus den thematischen Perspektiven und fachlichen Nahtstellen gemeinsame Handlungsoptionen entwickelt werden.

Subjektorientierung und Positionalität des Religionsunterrichts Ein christlich-islamischer Diskurs

Rainer Möller

Im Rahmen des christlich-islamischen Gesprächs über Fragen der Religionspädagogik und –didaktik führt das Comenius-Institut (Dr. Rainer Möller) gemeinsam mit dem Zentrum für Islamische Theologie (Prof. Mouhanad Khorchide) und der Katholischen Fakultät der Universität Münster (Prof. Clauß Peter Sajak) am 18. Mai 2015 eine dritte Expertenkonsultation mit Fachleuten für evangelischen, katholischen und islamischen Religionsunterricht in Münster durch. Im Zentrum der Tagung steht die Frage, wie sich aus der Sicht der beteiligten Religionsdidaktiken das Verhältnis von Subjekt- und Lebensweltorientierung auf der einen und Konfessionalität bzw. Positionalität des Religionsunterrichts auf der anderen Seite beschreiben lässt. Wie ist die Orientierung an den Schülerinnen und Schülern und damit die prinzipielle Offenheit des Religionsunterrichts mit dessen Bindung an spezifische religiöse Positionen und Inhalte zu denken und zu konzeptualisieren? Wo liegen Gemeinsamkeiten und wo Unterschiede in der katholischen, evangelischen und islamischen Perspektive? Welche Lernchancen ergeben sich aus dem Gespräch für die jeweilige Religionsdidaktik?

Diese Fragen zu diskutieren ist gerade im Blick auf neue, religiös-kooperative Unterrichtsformate, in denen christliche und muslimische Lehrkräfte zusammen arbeiten und teilweise gemeinsamen Unterricht durchführen, interessant. Denn bei allem religionspädagogisch angemahnten Bezug auf die „Entwicklungs-, Orientierungs- und Bildungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen" sowie auf deren lebensgeschichtliche Voraussetzungen und lebensweltliche Erfahrungen" (Religiöse Orientierung gewinnen, S. 34f.) muss ein religiös-kooperativer Religionsunterricht auch klären, wie konfessionelle Profile und religiöse Unterschiede didaktisch angemessen im Religionsunterricht zur Geltung gebracht werden können.

Theoretisch kontroverse Impulse geben der evangelische Religionspädagoge Joachim Willems (Universität Oldenburg) und der islamische Religionspädagoge Ismail Yavuzcan (Universität Tübingen). In einem zweiten Schritt werden diese theoretisch-konzeptionellen Einsichten mit den praktischen Erfahrungen aus religiös-kooperativen Schulversuchen, die von den Beteiligten vorgestellt werden, konfrontiert. Daraus sollen dann Konsequenzen für die Theorie und Praxis kooperativer Religionsdidaktik gezogen werden.

Religiös-kooperative Fortbildung von christlichen und islamischen ReligionslehrerInnen in Münster, November 2014

„Ist nicht mein Wort wie Feuer?" (Jer 23,29)

Die diesjährige Studientagung des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD e.V. findet vom 07.-08.11.2015 im Internationalen Evangelischen Tagungszentrum Wuppertal statt.

Sie bietet allen Theolog/-innen und Nicht-theolog/-innen, besonders denen, die beruflich oder ehrenamtlich in der Aus- und Weiterbildung tätig sind, Grundlagen für die unmittelbare Arbeit mit biblischen Geschichten sowie für die fortbildende Arbeit mit Teams.

Im Mittelpunkt steht die exemplarische Beschäftigung mit befremdlichen/anstößigen/ aufregenden Geschichten der Bibel.

Die Vielfalt der Auslegungsverfahren spielt dabei ebenso eine Rolle wie die große Palette didaktischer Methoden und Impulse zu persönlichen Entdeckungswegen mit der Bibel.

Die Begegnung mit einer jüdisch geprägten Herangehensweise an solche Texte ist dabei ein besonderer Schwerpunkt.

Der Referent Bruno E. Landthaler studierte Theologie, Philosophie und Judaistik in Tübingen, Jerusalem, München und Berlin. Zusammen mit Hanna Liss arbeitet Bruno Landthaler an einer deutschsprachigen Torah für Kinder, die die Torah entsprechend der jüdischen Leseordnung komplett in ihren Leseabschnitten (Parascha für Parascha) in kindgerechter Sprache nacherzählt. In Kürze erscheint der dritte von fünf geplanten Bänden.

KIRCHE MIT KINDERN

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:
Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.
Kirsti Greier
k.greier@kindergottesdienst-ekd.de
→ http://www.kindergottesdienst-ekd.de/veranstaltungen/

Konsultation Mission und Bildung

Bildung und Mission bezeichnen ein Spannungsverhältnis, das Grundfragen des christlichen Selbstverständnisses berührt und kirchenpolitisch relevant ist. Mission geht es darum, aktiv und bewusst Menschen für den Glauben und die Kirche zu werben, Bildung dagegen ist selbstreflexiv, subjektorientiert und ergebnisoffen und darf nicht funktional verstanden werden. Diese unterschiedlichen Perspektiven wurden deutlich bei der Konsultation zu „Bildung und Mission" am 12. Januar 2015 in Hannover. Das Comenius-Institut und die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung DEAE hatten dazu eingeladen. Ziel der Veranstaltung war es, zu weiteren Klärungen im Blick auf das Verhältnis von Bildung und Mission beizutragen. Insbesondere die Etablierung von „Glaubenskursen" als „missionarische Bildungsangebote" im Zuge der EKD Konzeption „Kirche der Freiheit" und die Standards ihrer pädagogischen Ausrichtung, boten in der Vergangenheit Anlass zu manchen kontroversen Debatten im Rahmen evangelischer Erwachsenenbildung.

Bei der Tagung referierten Expertinnen und Experten aus verschiedenen Perspektiven: der Bildung / Erziehungswissenschaft (Prof. Annette Scheunpflug Universität Bamberg); einer missionstheologischen Perspektive (Prof. Dr. Volker Küster, Universität Mainz), einer missionarischen Perspektive (Prof. Dr. Michael Herbst, Universität Greifswald) und einer ekklesiologisch-organisationsorientierten Perspektive (Prof. Dr. Thomas Schlag, Unversität Zürich). Es ist beabsichtigt, die Beiträge im open access Bereich der CI-Internetseite zur Verfügung zu stellen, eine weitergehende Dokumentation zu dem Themenfeld ist ebenfalls geplant.

Dr. Peter Schreiner
schreiner@comenius.de

Religionspädagogische Jahresbibliographie (RJB) jetzt online

Die Religionspädagogische Jahresbibliographie (RJB) des Comenius-Instituts beendet die bisherige Veröffentlichungsform einer jährlichen Theo-Prax-CDROM und bietet dafür eine stets aktuelle RJB Online-Datenbank über das Internet an.

- AbonnentInnen haben bisher eine im Jahresrhythmus aktualisierte Theo-Prax-Datenbank in Form einer CDROM-Ausgabe vom Comenius-Institut bezogen. Die Theo-Prax-CDROM enthielt die RJB-Daten und Daten der Birkacher Unterrichtsmodelldatei. Das Comenius-Institut bot bisher die Online-Datensätze der Religionspädagogischen Jahresbibliographie (RJB) nur unter dem Dach der RKE Online-Datenbank an. Nun können die Inhalte der Religionspädagogischen Jahresbibliographie (RJB) und die Unterrichtsmodelle des Studienzentrums Haus Birkach unter ihren jeweilgen Adressen direkt online recherchiert werden.
- Die neue Adresse der Online-Datenbank Religionspädagogischen Jahresbibliographie (RJB) lautet: ➞ http://rjb.cidoli.de. Die RJB-Datensätze sind auch weiterhin in der RKE-Datenbank integriert.
- Die Unterrichtsmodelle des Studienzentrums Haus Birkach können Sie recherchieren unter ➞ http://alephino-opac.elk-wue.de/alipac/-/form/find-fix bzw. http://swb2.bsz-bw.de/DB=2.339/START_WELCOME
- Zusätzlich zur Bildschirmanzeige und zur Ausdruckmöglichkeit der Datensätze stellt unser System die bibliographischen Daten in einem elektronischen Austauschformat zur Verfügung. In der Detailanzeige eines ausgewählten Datensatzes sind sogenannte COinS[1] in das HMTL-Dokument eingebettet. Mit Literaturverwaltungsprogrammen wie zum Beispiel Citavi, Zotero oder Endnote können Sie die bibliographischen Angaben per Mausklick in Ihre persönliche Literaturverwaltung strukturiert ablegen. COinS basiert auf dem OpenURL-Standard und soll nur ein erster Schritt auf den Weg zu einer weitgehenden Interoperabilität des Comenius-Instituts mit Internetwerkzeugen sein.
- Abonnementkunden müssen nichts unternehmen. In Kürze steht die Datenbank zur Verfügung, die vorübergehend mit einem Probezugang für alle kennengelernt werden kann.

Martin Wünsch
wuensch@comenius.de

[1] *Infos zu COinS unter http://www.bibliothek2null.de/tag/coins/ bzw. http://de.wikipedia.org/wiki/COinS*

Wir suchen Autoren! Mischen Sie mit!

Wir laden Sie ein, ein aktiver Teil unseres „forums" zu sein: Bringen Sie Ihre Ideen, Tipps und Artikelvorschläge ein oder senden Sie uns einen Kommentar zu einzelnen Artikeln.

Mit einer E-Mail an Frau Jönke Hacker unter hacker@comenius.de

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

forum erwachsenenbildung erscheint ab 2015 mit einem neuen Layout im Waxmann-Verlag.

Die Schwerpunktthemen 2015 sind:

Ausgabe 1/2015:
Demographisch gesehen
Ausgabe 2/2015:
Diskriminierung auf der Spur
Ausgabe 3/2015:
Bilder, die bewegen
Ausgabe 4/2015:
Praxiswissen entwickeln

➞ http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

Direktor Volker Elsenbast wird das Comenius-Institut nach 24 Jahren Tätigkeit im Sommer verlassen. Er wird als Direktor zum Erziehungswissenschaftlichen Fort- und -weiterbildungsinstitut (EFWI) in Landau/Pfalz wechseln und damit in die Evangelische Kirche der Pfalz zurückkehren. Volker Elsenbast war ab 2002 Direktor des CI und zuvor seit 1991 Wiss. Mitarbeiter im Bereich Gemeindepädagogik. Vorstand und Mitarbeiterschaft bedanken sich für viele Jahre guter Zusammenarbeit mit ihm.

Volker Elsenbast gehört dem Institut seit über 23 Jahren an, sein Dienstbeginn war der 1. September 1991. Diejenigen, die die Institutsgeschichte kennen, werden wissen, dass dies etwas mehr als einem Drittel der Zeit der Existenz des Institutes überhaupt entspricht (Gründungsdatum 26./27. Mai 1954).

Volker Elsenbast kommt aus Kaiserslautern in der Pfalz, dort ist er geboren und zur Schule gegangen. Er hat in Heidelberg Evangelische Theologie und Psychologie studiert, beides im Hauptfach und mit einem Abschluss in beiden Fächern. Die Theologischen Examina hat er bei der Evangelischen Kirche der Pfalz abgelegt, seiner Heimatkirche. Aktiv war er in der Evangelischen Schülerarbeit bei Klassentagungen, Seminaren und Studienfahrten. Bereits vor seiner Zeit am CI arbeitete Volker Elsenbast am EFWI und nach der Zeit seiner Abordnung an dieses Institut dann als Gemeindepfarrer an der Protestantischen Stiftskirchengemeinde in Landau. Er hat auch unterrichtet, in der Hauptschule und in einer Sonderschule für Lernbehinderte sowie an der Krankenpflegeschule des Städt. Krankenhauses Frankenthal.

Beim CI war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter (1991 bis 2002) im Bereich Gemeindepädagogik, ab 2002 kommissarischer Leiter und ab 01.04.2003 dann gewählter und berufener Direktor. Im Rahmen dieser Tätigkeit war es Volker Elsenbast immer wichtig, evangelische Bildungsverantwortung als Leitkategorie für die Arbeit des CI zu kultivieren und zu konkretisieren. Immer wieder hat er betont, dass das Institut für Wissensgenerierung stehe, aber auch für Wissensklärung, -organisation und -distribution.

In seiner Zeit war er an einer beachtlichen Zahl an Publikationen beteiligt, die ein breites wissenschaftliches Feld abdecken.
Einige Beispiele sind (Buchtitel):

- Innenansichten der Erzieherinnenausbildung (1999, mit Elsbeth Krieg und Christoph Scheilke)
- Religionsunterricht erforschen (mit Dietlind Fischer und A. Schöll 2003)
- Sozialpädagogische Ausbildung zwischen Fröbel und PISA (2004 mit Eckehard Zühlke)
- Zwischen Erziehung und Religion. Religionspäd. Perspektiven nach Niklas Luhmann (mit Gerhard Büttner und Annette Scheunpflug 2007)

Volker Elsenbast ist auch Mitherausgeber zahlreicher Reihen u.a.

- Schriften aus dem Comenius-Institut bei LIT mit 21 Bänden (seit 2003)
- Die Reihe Schule in Ev. Trägerschaft beim Waxmann Verlag, (seit 2002 mit inzwischen 17 Bänden)
- Die Reihe Konfirmandenarbeit erforschen im Gütersloher Verlagshaus gemeinsam mit Friedrich Schweitzer und Wolfgang Ilg.

Das Institut verdankt ihm außerordentlich viel. Er hat das Institut durch lebhafte Zeiten der Neuorientierung und Erweiterung geführt. Für die nun anstehende Übergangszeit und seine neue Tätigkeit wünschen ihm Vorstand und Mitarbeiterschaft alles Gute und Gottes Segen.

Am 6. Februar 2015 verstarb **Dr. Heribert Gürth** im Alter von 84 Jahren in München.

Heribert Gürth war Theologe und Historiker und vertrat den Gesamtverband Evangelischer Erzieher in Bayern in der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Erzieher in Deutschland e. V. (AEED). Er war von 1984 bis 1993 Vorsitzender der AEED. Auch nach dieser Zeit hat er die Arbeit der AEED beratend und bis zuletzt mit großem Interesse begleitet.

Heribert Gürth war ein Mensch, der bis zu seinem Tod in großer Klarheit und Klugheit gelebt und in der Kirche und in Bildungseinrichtungen sein Wissen und seine Erfahrung mit anderen geteilt hat. Die ihn kannten, sind voller Dankbarkeit für sein Leben, für seine vielfältigen Dienste und Ämter, die er in Bayern, in der AEED und den verschiedenen Bereichen der Kirche und in der Verbandsarbeit wahrgenommen hat.

Vorankündigung: Der **DEKT** veranstaltet eine Hauptpodienreihe zu Themen der Bildung. Sie findet Donnerstag-Samstag, 4.-6.6.2015 jeweils vor- und nachmittags in der Liederhalle in Stuttgart statt. Aktuelle Infos in Kürze auf der CI-website und bei www.kirchentag.de. Dr. Annebelle Pithan ist an der Vorbereitung und als Anwältin des Publikums beteiligt.

Die Planungen der drei großen Podien im Bereich des Forums Muslime und Christen beim **Kirchentag in Stuttgart** konkretisieren sich. Die Veranstaltungen finden jeweils von 11 Uhr bis 13 Uhr in der Carl-Benz-Arena statt. Am Donnerstag geht es um den Islam in den Medien und die darin begründeten Herausforderungen für das Zusammenleben von Christen und Muslimen in Deutschland, am Freitag werden Zugänge und Stolpersteine interreligiösen Lernens anhand von Comics und Clownerie thematisiert und schließlich findet am Samstag ein theologisches Gespräch zu „Gottes Barmherzigkeit – menschliche Gewalt“ statt. Dr. Peter Schreiner arbeitet in der Projektleitung der Podienreihe mit und ist als Veranstaltungsleiter und Anwalt des Publikums beteiligt.

Wissenschaftlich-Religionspädagogisches Lexikon (WiReLex) jetzt online

Das „Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon“ (WiReLex) geht am 2.2.2015 mit fast 100 Artikeln online.

Konzipiert und betreut durch zehn Herausgeberteams, verfasst von mehr als 60 Autorinnen und Autoren und unterstützt durch die Deutsche Bibelgesellschaft und das Comenius-Institut in Münster ging nach zweijähriger Vorarbeit das „Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet“ (→ http://www.wirelex.de) am 2.2.2015 mit fast 100 Artikeln online. Jährlich sollen ca. 100 weitere Artikel folgen und es besteht die Möglichkeit der Aktualisierung. Das Sachlexikon ist frei, d.h. kostenlos, über das Internet zugänglich und wendet sich an alle, die mit religiöser Bildung und Erziehung zu tun haben: an Religionslehrerinnen und Religionslehrer, Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen, Pfarrerinnen und Pfarrer sowie Dozentinnen und Dozenten und natürlich an Theologiestudierende.

Fast alle Bereichsherausgeberinnen und -herausgeber sind Inhaber eines Lehrstuhls. Das stellt sicher, dass die Artikel hinsichtlich ihrer Qualität geprüft und somit verantwortete Darstellung auf

dem Stand der gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskussion sind. Die Herausgeberinnen sind: Prof. Dr. Mirjam Zimmermann (Universität Siegen) und Prof. Dr. Heike Lindner (Universität Köln).

Inklusive Religionslehrer_innenbildung. Großer Handlungsbedarf besteht derzeit in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Religionslehrkräften im Blick auf einen inklusiveren Religionsunterricht. Das Comenius-Institut hat deshalb mithilfe von Expert_innen aus Schule, Fortbildung und Hochschule eine Fortbildungskonzeption entwickelt und in einem flexiblen Ordnersystem zur Verfügung steht und bereits in vielfältiger Weise in evangelischen und katholischen Fortbildungen eingesetzt wird. Die Konzeption sieht vier Module vor und geht damit über eine Konzentration auf Unterrichtsentwürfe hinaus. Die Module enthalten Fortbildungsbausteine zu vier Schwerpunkten:

1. Vielfalt und Differenz – Kontexte und Voraussetzungen inklusiver Religionspädagogik
2 Inklusion und Exklusion – Haltungen und Werte
3. Kommunikation und Kooperation
4 Methodik und Didaktik des inklusiven Religionsunterrichts

Damit stehen neben fachdidaktischen Fragen auch die Auseinandersetzung mit eigenen Werten, Haltungen und Kommunikationsformen im Zentrum.

Die Projektgruppe erarbeitet - ermutigt durch die positiven Reaktionen bei einer bundesweiten Einführungstagung und die große Nachfrage nach den Fortbildungsmodulen - weitere Bausteine, die Ende 2015 vorliegen sollen. Der Diskussionsprozess über die Anfang 2014 vorgestellten" Zehn Grundsätze zum inklusiven Religionsunterricht" geht ebenfalls weiter.

Kontakt: Dr. Annebelle Pithan, Dr. Rainer Möller

Neuigkeiten zum **Forum für Heil- und Religionspädagogik**: Das nächste Forum findet vom 25.-27.4.2016 in Bad Honnef statt. Erste Informationen zu Thema und Referent/-innen ab Mai auf der CI-website oder unter → http://www.fhrp.de. Neues Mitglied im Vorbereitungsteam ist Jörg Stoffregen, der das „Netzwerk Kirche inklusiv" der Nordkirche koordiniert. Kontakt: Dr. Annebelle Pithan

Europäische Lehrertagung in Bad Wildbad, 7. bis 10. April 2015
Der Internationale Verband für christliche Erziehung IV (→ http://www.int-v.org), die Lehrerfortbildungsakademie des Landes Baden-Württemberg und die Intereuropäische Kommission für Kirche und Schule (ICCS; → http://www.iccsweb.org) laden zu einer Europäischen Lehrerfortbildungstagung unter dem Thema: „Seeking Solidarity in a troubled Europe. Challenges and choices for schools and education" ein. Das Programm enthält Gespräche mit Politikern und Fachleuten aus unterschiedlichen Kontexten ebenso wie Projektdarstellungen. Es findet sich auf der CI-Internetseite → http://www.comenius.de/Comenius-Institut/termine/2015/Solidarisches_Europa_2015.php. Anmeldungen sind möglich über kerstin.wiechmann@ekd.de

EFTRE und CoGREE planen gemeinsame Konferenz
Das Europäische Forum für Religionslehrkräfte in Europa (EFTRE: www.eftre.net) und die Coordinating Group for Religion and Education in Europe (CoGREE: → http://www.cogree.com) planen eine gemeinsame Konferenz (31. 08. bis 03. 09. 2016 in Wien) mit dem Arbeitstitel: „Believing, Belonging, Behaving. Challenges for Religious Education in the 21st century". Eine vorläufige Einladung dafür wird im Frühsommer 2015 zur Verfügung stehen.

Bildung im Rahmen der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK)
Zum letzten Plenumstreffen der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KKG/KEK) Anfang Dezember 2014 in Leuven, die nun in die Struktur der Konferenz Europäischer Kirchen übergeht, hat die AG „Bildung" einen auswertenden Bericht ihrer Aktivitäten (2011-2014) vorgelegt. Darin wird der neu formierten KEK empfohlen, Bildung als europäisch geprägtes Thema weiter zu bearbeiten, nicht zuletzt deshalb, weil die Beiträge einer christlich geprägten Bildung wichtig sind im Blick auf die Förderung zentraler europäischer Werte wie Demokratie, Menschenrechte oder Rechtsstaatlichkeit. Der nun für die Programmarbeit zuständige Vorstand der KEK hat versichert, dass alle relevanten Themen und Arbeitsfelder der Kommission auch in zukünftigen Arbeitsplanungen berücksichtigt werden sollen. Dr. Peter Schreiner hat mit Mandat der EKD und von ICCS in der AG mitgearbeitet und war deren Moderator.

GLiS – Fachtag(e) am 18./19.03.2015 in Berlin. Die Fachstelle GLiS – Globales Lernen in der Schule führt zusammen mit dem Referat Inlandsförderung von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und dem EPIZ – Zentrum für Globales Lernen, Berlin Fachtag(e) zu „Qualität im Globalen Lernen in der Schule" durch. Der Fachtag GLiS am 18.03.2015 will zur Reflexion von Qualität in Schulprojekten Globalen Lernens anregen. Anhand von wissenschaftsorientierten Inputs und Praxisbeispielen wird diskutiert, was Qualität in Bildungsprojekten Globalen Lernens ausmacht. Beim anschließenden Netzwerktreffen „Globales Lernen und Schulprofilentwicklung" (19.3.2015) steht der Austausch zwischen Praxisakteuren im Mittelpunkt. Weitere Informationen und Anmeldung unter → http://www.fachstelle-glis.de/fachtag-qualitaet

Hauptsache Unterricht!? Schule im Spannungsfeld zwischen pädagogischen Ansprüchen und Wirklichkeit.
Im Dezember 2014 lud die Evangelisch-Lutherische Landeskirche gemeinsam mit der Niedersächsischen Schulbehörde die Schulleitungen der Förder-, Haupt- und Realschulen zu ihrer jährlichen Fachtagung ein. Zum Auftakt referierte Dr. Rainer Möller zum Thema „Kompetenzorientierung und Inklusion – wie weit sind die angestoßenen Prozesse vorangekommen?". Im Anschluss daran diskutierte er im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Vertreter/innen aus Schule, Kirche, Staat und Elternschaft über „Bilder von Schule – zwischen Ideal und Wirklichkeit", wobei die Spannung von erziehungswissenschaftlich fundierten, staatlich verordneten Reformansätzen und der schulischen Wirklichkeit im Mittelpunkt der kontroversen Debatte stand. Am zweiten Tag stellte Gerhard Ziener vom Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart Impulse aus der Praxis und für die Praxis eines kompetenzorientierten Unterrichts vor.

Pithan, Annebelle;
Wuckelt, Agnes (Hg.)
Krise und Kreativität – Eine Suchbewegung zwischen Behinderung, Bildung und Theologie.
Forum für Heil- und Religionspädagogik Bd. 8.
Münster: Comenius-Institut, 2015.
ISBN 978-3-943410-17-4
Preis ca. 12,00 €.
Erhältlich ab April 2015.

Die UN-Konvention macht zahlreiche Veränderungen möglich, die bisher undenkbar schienen. Gleichzeitig führen fehlende Ressourcen, individuelle wie systemische Überlastung und mangelnde Unterstützungssysteme zunehmend zu persönlichen und gesellschaftlichen Krisensituationen. Kreative Lösungen sind gefragt. Der vorliegende Band bietet unterschiedliche Perspektiven auf gegenwärtige und biblische Krisenphänomene. Im Zentrum stehen Möglichkeiten des konstruktiven Umgangs. Entfaltet wird u.a. Humor und Theologie als Trotz und Trost (Gisela Matthiae), die Geschichte Isaaks als Beispiel für den Aufbruch zu Neuem und die Überwindung des Opfers (Klara Butting), Bewegungen sozialer Kreativität in Wirtschafts- und Armutskrise (Michaela Moser). Weitere Beiträge widmen sich Ansätzen individueller Krisenbewältigung, den ambivalenten Entwicklungen zur Inklusion in Schule und RU, dem RU in Krankenhäusern, wertschätzender Kommunikation sowie methodischen Zugängen, die geeignet sind flexible und kreative Haltungen und pädagogische Settings zu fördern.

Schreiner, Peter;
Schweitzer, Friedrich (Hg.)
Religiöse Bildung erforschen Empirische Befunde und Perspektiven
Eine Veröffentlichung des Comenius-Instituts. Münster: Waxmann 2014.
316 Seiten
Print ISBN 978-3-8309-3161-4
E-Book-ISBN 978-3-8309-8161-9
Preis: 29,90 €

Die Beiträge des Bandes zeigen den Stand der Forschung in verschiedenen Bereichen religiöser Bildung. In der Gestalt eines Kompendiums geben sie zum Teil einen Überblick und zum Teil stellen sie einzelne Projekte vor. Aufgabe und Notwendigkeit empirischer Erkenntnisse werden ebenso diskutiert wie methodologische Fragen nach der Möglichkeit und den Grenzen der Erforschung religiöser Bildung. Mit dem Band wird eine Zwischenbilanz empirischer Forschung zu religiöser Bildung vorgelegt. Auf diese Weise kann deutlich werden, dass die religionsbezogene Bildungsforschung für Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften anschlussfähig ist und sich immer wieder - auch im interdisziplinären Diskurs - bewähren kann, aber auch muss. Ebenso wird sichtbar, dass diese Art der Forschung zahlreiche Impulse auch für die Praxis erschließt.

Klaaßen, Anne; Möller, Rainer (Hg.)
Religionsunterricht kompetenzorientiert. Praxisbeispiele für die Grundschule
Münster, Darmstadt, 2014
Preis: 10,00 €

Wie kann ein kompetenzorientierter Religionsunterricht konkret geplant und durchgeführt werden? An dieser Frage entscheidet sich die Akzeptanz des didaktischen Ansatzes der Kompetenzorientierung bei Religionslehrerinnen und Religionslehrern.

In dieser Sammlung werden sieben in der Praxis erprobte und reflektierte Unterrichtseinheiten für die Grundschule vorgestellt, die den Ansatz der Kompetenzorientierung konkret aufnehmen und in der Unterrichtsplanung und -gestaltung umsetzen. Auf der Grundlage eines eigens entwickelten Planungsmodells zeigen die Unterrichtseinheiten exemplarisch auf, wie „guter" kompetenzorientierter Religionsunterricht aussieht. Die Unterrichtseinheiten sind mit einer Fülle von Arbeitsblättern, Unterrichtsimpulsen sowie Evaluations- und Reflexionsbögen versehen, die unmittelbar im Unterricht eingesetzt werden können.

Dam, Harmjan; Elsenbast, Volker;
Spenn, Matthias (Hg.)
Schulseelsorge in der pluralen Schule
Münster: Comenius-Institut ,2014
ISBN 978-3-943410-15-0
Preis: 6,00 €

Evangelische Schulseelsorge findet in einer pluralen Schule statt. Jede Schule ist eine multireligiöse Gemeinschaft: es gibt hier evangelische und katholische Christen, Muslime, Konfessionslose, Atheisten und Angehörige von kleineren Religionsgemeinschaften. Das Lernen in Begegnung wird durch die religiöse und kulturelle Vielfalt der Schüler- und Lehrerschaft gefordert und braucht die evangelische Schulseelsorge.

Schulseelsorge versteht sich dabei als Beratungsinstanz und als Teil des sozialen Netzes der Schule. Sie nimmt hier eine eigene Rolle ein und beteiligt sich gerne zur Abstimmung und Verzahnung an einem „Runden Tisch" oder „Jour Fixe" der „Caring Community". In der Zusammenarbeit mit den anderen Agierenden bringt die Schulseelsorge – über ihr „für-andere-da-sein" hinaus – ihr spezifisches Wissen und Können zu Religion und Seelsorge ein.

Der Band enthält Beiträge zur Schulseelsorge in multireligiöser Situation sowie zu den Kooperationspartnern mit ihrem jeweiligen Profil und Beispiele gelingender Praxis.

Impressum

Herausgeber:
Comenius-Institut
Schreiberstr. 12
48149 Münster

Telefon: 0251 98101-0
Fax: 0251 98101-50

E-Mail: info@comenius.de
http://www.comenius.de

Verantwortlich:
Volker Elsenbast

Redaktion:
Kirsti Greier
Dr. Rainer Möller

Layout:
Ludger Müller

Nachdruck mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare gestattet. Kostenloser Bezug nach schriftlicher Anforderung. Spende erbeten.

Erscheinungsweise:
halbjährlich

Gedruckt auf:
100% Recyclingpapier

forum erwachsenenbildung
Ausgabe 1/2015
Demografisch gesehen
Waxmann-Verlag. 9,90 €
Erscheinungstermin Ende März 2015.

Fragen der demografischen Entwicklung stehen nach wie vor im Fokus nicht nur sozialpolitischer Diskussionen. Auch die Erwachsenenbildung sieht sich mit zahlreichen Aufgaben und Schwierigkeiten konfrontiert, die die aktuelle Ausgabe von forum EB aufgreift.

Konkret wird nach Möglichkeiten und Funktionsweisen von Bildungsangeboten für junge Erwachsene gefragt; es werden Wirkweisen von integrativen Bildungsangeboten für Eltern mit Migrationshintergrund aufgezeigt; familienfreundliche Arbeitsweisen in evangelischen Einrichtungen werden in den Blick genommen sowie der Begriff der Generationengerechtigkeit als gesellschaftliche und kirchliche Maxime zur Diskussion gestellt.

Online gelangen Sie über:
➞ http://www.deae.de/Publikationen/forum-eb-aktuell.php oder über zur ➞ http://www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung aktuellen Ausgabe.

Wieder erhältlich:
Umdenken: Innovative Fortbildungsmodelle für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen
Erarbeitet von der Fachgruppe Bildung im Alter der DEAE.
Münster: Comenius-Institut, 2014
Schutzgebühr: 5,00 €

Die evangelische Bildungsarbeit mit älteren Menschen befindet sich in einem nachhaltigen Umbruch, denn die Bildungsansprüche der älteren Generationen haben sich verändert und verändern sich weiter. Es wächst das Interesse nach kirchlichen Angeboten, denen es primär nicht um Hilfe oder Sorge geht, sondern die von der Gestaltungsfreude und -kraft älterer Menschen ausgehen.

Die Publikation stellt erprobte Bildungsangebote für ältere Menschen vor. Sie bündelt Konzepte, Ergebnisse und Praxiserfahrungen und lädt zur Diskussion, Nachahmung und Weiterentwicklung dieser Kurse ein. Ziel ist es, die Bildungsarbeit mit älteren Menschen fachlich und organisatorisch zu stärken.

Comenius-Institut (Hg.)
Inklusive Religionslehrer_innenbildung. Module und Bausteine. Inklusion – Religion – Bildung Bd. 2
Münster: Comenius-Institut, 2014
ISBN 978-3-943410-14-3
Preis: 27,40 € zzgl. Versand

Die bildungspolitische Umsetzung der inklusiven Schule stellt auch die Religionspädagogik vor neue Herausforderungen. Mit Vielfalt umgehen zu lernen ist notwendiger Bestandteil der Aus- und Fortbildung von Religionslehrer_innen. Mit diesem Ordner liegen erstmals Module für die inklusive religionspädagogische Aus- und Fortbildung vor. Die in der Praxis erprobten Bausteine weisen Zeit, Raum- und Materialbedarf aus und enthalten kopierfähige Vorlagen zur direkten Verwendung. Der von Fachleuten aus Universitäten, Fortbildungsinstituten und Schulen entwickelte Ordner ist eine unverzichtbare Hilfe und Anregung für die Planung und Durchführung von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für Religionslehrkräfte.